

Erfahrungsbericht

Stockholm University – Stockholm Business School

Für den Inhalt dieses Berichtes trage ich die alleinige Verantwortung.

Direkt zu Anfang muss erwähnt werden, dass das komplette Semester durch die globale Covid-Pandemie eingeschränkt war und nicht wie ein „normales“ Semester abgehalten wurde. Trotz der Einschränkungen wollte ich mich der Herausforderung stellen und das Semester trotzdem im Gastland als Präsenzsemester abhalten.

Vorbereitung, Unterkunft und Ankunft in Schweden

Durch die besondere Situation war die Vorbereitung schätzungsweise noch umfangreicher als in „normalen“ Verhältnissen. Ursprünglich war mein Plan bereits im Wintersemester 2020/2021 (Start im August) nach Stockholm zu fliegen. Allerdings habe ich mich dazu entschlossen, den Aufenthalt um ein Semester nach hinten zu verschieben und habe so das Sommersemester (Januar bis Juni 2021) in Stockholm verbracht.

Da in der Studienordnung des Studiengangs BWL B.Sc. wahlweise entweder ein Auslandssemester oder ein Pflichtpraktikum verankert ist, war der erste Schritt sich jeweils die Auswirkungen auf das Studium klarzumachen. Ich habe mich bei dieser Entscheidung aktiv für die Absolvierung eines Auslandssemesters entschieden. Der Hauptgrund liegt darin, dass es kostenintensiv und zeitlich aufwendig ist, privat ein Auslandssemester zu organisieren, wohingegen sich ein privat organisiertes Praktikum kaum von dem Pflichtpraktikum unterscheidet.

Als nächstes habe ich mich über die Möglichkeiten der Ausgestaltung eines Auslandssemesters informiert. Dabei hilft sowohl die Website des Exchange-Office und des International Office als auch die von beiden Institutionen angebotenen „Schnuppertage“.

Falls die Partneruniversitäten der Universität/Fakultät nicht gefallen, kann privat ein Auslandssemester als Free-Mover organisiert werden. Bei dieser Variante ist allerdings weder eine Anrechnung der Kurse gewährleistet, noch gibt es Verträge, die dem Studierenden die Studiengebühren erlassen. Somit ist der bürokratische und finanzielle Aufwand dieser Variante deutlich höher, ohne, dass es eine Garantie der Anrechnung gibt. Dies war der Hauptgrund, warum für mich kein Free-Mover-Aufenthalt in Frage gekommen ist.

Weiter entschied ich mich wegen der globalen Covid-Pandemie und der damit verbundenen Unsicherheit nur Universitäten in Europa zu prüfen, da ich außerhalb der EU ein höheres Risiko eingehen hätte müssen.

Bei der Auswahl der Universität waren mir persönlich zwei Punkte wichtig: Die Reputation der Universität und die Schönheit bzw. das Lebensgefühl der Stadt/Region. Daher habe ich mich auf drei Universitäten fixiert (jeweils eine in Schweden, Frankreich und Spanien), die beide Punkte erfüllen und in Europa liegen. Stockholm war hierbei meine Erstwahl. Ich habe bereits im Vorfeld durch viele Gespräche mit Kommilitonen mitbekommen, dass eine größere Beliebtheit dieser Universität vorliegt und daher auch die Konkurrenz um die Plätze relativ groß

ist. Für die Bewerbung habe ich ein Motivationsschreiben verfasst, sowie meinen Lebenslauf und meinen aktuellen Notenspiegel eingereicht.

Nachdem ich die Bestätigung durch das Exchange Office der RWTH bekommen habe, wurden die Unterlagen für die offizielle Ernennung nach Stockholm geschickt. Die erste Kontaktaufnahme durch das International Office der Stockholm University (SU) fand ca. zwei Wochen danach statt, welches auch bei Fragen sehr hilfsbereit war. Auch ist die Internetseite der SU sehr gut organisiert, sodass viele Fragen durch Selbstrecherche beantwortet werden konnten.

Für das Studium an der SU wird ein Nachweis des B2-Niveaus in englischer Sprache benötigt. Hier reicht grundsätzlich das Abiturzeugnis aus - notfalls kann auch Frau Schneiders vom Exchange Office eine zusätzliche Bescheinigung ausstellen. Als alle Unterlagen vorlagen, konnten die zu belegenden Kurse gewählt werden. Dabei gibt es eine Vorauswahl der Universität, wobei ich von anderen Kommilitonen weiß, dass auch Kurse außerhalb der Vorauswahl (z.B. an der School of Entrepreneurship) gewählt werden können.

Vor Beginn des Semesters wird von der Gastuniversität angefragt, ob Interesse an einer Wohnung in einem Studentenwohnheim besteht. Für diese muss sich zusätzlich beworben werden. Es gibt in fast allen Stadtteilen Wohnungen, die für die Bewerbung ausgewählt werden können – mit unterschiedlichen Größen, Preisen, Personenanzahlen, etc.. Bei der Auswahl kann eine Priorisierung für drei Unterkünfte angegeben werden.

Ich habe auf dem Campus Lappis gelebt, ein eigens für Studentenwohnungen angelegter Campus in der Nähe des Hauptcampus. Diesen kann ich sowohl wegen der Lage als auch des Preis-Leistungs-Verhältnisses empfehlen. Der Fußweg war ca. 10 Minuten zum Hauptcampus, auf welchem auch die Metro-Station in die Innenstadt liegt. Alternativ fährt auch ein Bus. Die Gesamtfahrzeit in die Innenstadt beträgt ca. 20 Minuten, so dass die Lage ideal ist. Durch die Tatsache, dass auf dem Campus Lappis ausschließlich Studenten wohnen, kommt man recht schnell mit diesen in Kontakt. Des Weiteren befindet sich ein Supermarkt und eine Bar/Restaurant auf dem Campus, so dass auch eine Grundversorgung gewährleistet ist. In der Nähe befinden sich auch weitere Einkaufsmöglichkeiten, sowie fußläufig Sporteinrichtungen. Das Highlight ist allerdings, dass der Campus direkt am Wasser liegt und einen eigenen Strand besitzt. Hier versammeln sich während der wärmeren Monate vermehrt Menschengruppen und es entsteht eine schöne Atmosphäre.

Die Ausstattung der Wohnung war nicht mit dem deutschen Standard zu vergleichen und eher veraltet und spartanisch. Allerdings sind die Preise auf dem freien Wohnungsmarkt in Stockholm deutlich höher als in Deutschland (sogar höher als München), so dass eine Empfehlung klar zu einer Wohnung in einem Studentenwohnheim vorliegt.

Schweden ist aus Deutschland grundsätzlich mit dem Flugzeug, dem Auto und auch mit der Bahn zu erreichen. Ich bin mit dem Flugzeug angereist, da es meiner Meinung nach die effizienteste Methode darstellt. Die Preise für Flüge befinden sich im normalen Preissegment für europaweite Flüge.

Durch die Corona-Pandemie wurde der universitätseigene Shuttleservice am Anfang des Semesters ausgesetzt, so dass ich die Anreise zur Wohnung eigenhändig planen musste.

Die Anbindung vom Flughafen an die Innenstadt ist in Stockholm sehr gut gelöst und deutlich günstiger als in anderen Großstädten Europas. Der Aranda Express fährt innerhalb von 20 Minuten bequem und mit großzügig gestalteten Wagons direkt vom Flughafen zum Hauptbahnhof – für umgerechnet 20 EUR. Ich habe auf dem Wartesteig des Zuges auch direkt die ersten Austauschstudenten an der SU kennengelernt, da diese den gleichen Flug genommen hatten. Für die Wohnungen haben wir die Schlüssel beim Housing Office abgeholt, welches auf dem Hauptcampus liegt. Dieser ist vom Hauptbahnhof ohne Umsteigen mit der Metro zu erreichen (Die Metro in Stockholm ist sehr gut ausgebaut). Bei meiner Ankunft lag hoher Schnee, so dass ich festes Schuhwerk im Januar empfehle.

Durch den coronabedingten Ausfall der traditionellen Einführungswoche (siehe unten) hatte ich die ersten Tage neben Einführungsveranstaltungen noch keine Vorlesungen. Die Zeit habe ich genutzt, um mit den bereits kennengelernten Personen die Stadt zu erkunden und bei IKEA zusätzliche Einrichtung einzukaufen (am besten als Gruppe ein Auto mieten; ca. 20 Autominuten entfernt).

Studieren an der Stockholm Business School

Die Corona Pandemie hatte auch starken Einfluss auf mein Studium in Stockholm. Obwohl Schweden im Vergleich zu Deutschland eine eher liberale Politik durchgezogen hat, wurden alle universitären Veranstaltungen digital abgehalten. So findet traditionell jedes Jahr eine Art Einführungswoche statt, bei dem Internationals und „normale“ Studienstarter von der Student Union betreut werden und durch Veranstaltungen Kontakte geknüpft, Stadtführungen durchgeführt und Kennenlernspiele organisiert werden. Diese Einführungswoche wurde aufgrund der Pandemie digital veranstaltet und über 6 Wochen mit verschiedenen Online-Events gestreckt. Dabei hat die Student Union ihr möglichstes getan, um einen guten Start zu ermöglichen. Kontakte habe ich durch die Events größtenteils mit Personen aus Lappis geknüpft, da man sich dann im Nachgang in Präsenz treffen konnte. Dies war in Schweden mit bis zu acht Personen erlaubt. Auch empfiehlt es sich, WhatsApp-Gruppen mit den Internationals zu bilden, da Fragen einfach beantwortet werden können und auch der Kontakt leichter ermöglicht wird. Sogar innerhalb verschiedener Kurse hat sich so ein Austausch geboten.

Als BWL-Student habe ich an der Stockholm Business School (SBS) als ein Teil der Stockholm University studiert, welche sehr international aufgestellt ist und einen guten Ruf genießt. Das Studium an der SBS ist grundsätzlich anders strukturiert als an der RWTH. Das Semester ist unterteilt in vier Perioden (A – D), in denen jeweils ein Kurs in Vollzeit belegt wird (außer in C und D, dort konnten auch zwei Teilzeitkurse gleichzeitig belegt werden). Vollzeit entspricht einer Richtarbeitszeit von 40h/Woche pro Kurs.

Ein Kurs geht ca. einen Monat und endet mit einer Klausur in jeder Periode oder einer Abgabe mit Präsentation (vergleichbar mit einer Seminararbeit + Präsentation).

In jedem meiner Kurse war eine Gruppenarbeit ein Teil der Gesamtnote (Gruppenarbeit: ca. 20-40% + Klausur/Seminararbeit: ca. 60-80%).

Die Kurse waren im Vergleich zur RWTH eher mit geringer Anzahl von Kursteilnehmern (meistens ca. 30 – 60), so dass eine einfache Kommunikation zum Dozenten möglich war. Die Kursteilnehmer bestanden sowohl aus Bachelorstudenten der SBS als auch aus Internationals. Alle meine Kurse waren auf Englisch und auch die Auswahl an englischsprachigen Kursen ist groß, so dass sich hier keine Sorgen gemacht werden muss, falls kein Schwedisch gesprochen wird.

Die Vorlesungen an der SBS unterschieden sich bei den von mir gewählten Kursen insofern von der RWTH, dass diese meiner Meinung nach weniger quantitativ und eher qualitativ orientiert waren. Dabei war die Qualität der Lehre auf einem sehr hohen Level und die Professoren hatten meistens schon langjährige Erfahrung in der freien Wirtschaft. So war zum Beispiel einer meiner Dozenten im Kurs Finance II aktiver Investmentbanker, der einen eigenen Hedgefonds verwaltet, aber an seiner Alma Mater lehren möchte und sich dafür die Zeit nimmt.

Für jeden Kurs musste Literatur angeschafft werden, bei der ich empfehle, diese komplett durchzuarbeiten. Die Literatur ist die Grundlage der Klausur und meistens wird auf den Folien der Professoren nur ein Teil daraus besprochen bzw. oberflächlich angekratzt. Auch gibt es Open-Book-Klausuren, bei denen es sich empfiehlt zu wissen, wo man die Antwort auf die gestellte Frage findet. Die Literatur ist teilweise in der Universitäts- oder Fakultätsbibliothek zum Ausleihen verfügbar (dann muss man schnell sein), oder kann als E-Book oder in Papierform gekauft werden (kostenintensiv, da hochwertige Fachliteratur)

Meine Kurse habe ich deswegen gewählt, da diese in dieser Form nicht an der RWTH angeboten werden bzw. zu dieser Zeit nicht angeboten wurden. Ich kann es empfehlen, Kurse zu wählen, die zusätzliche Inhalte vermitteln. So lag mein Fokus durch eher auf Weiterbildung in Finance und Unternehmertum, da die RWTH in diesem Feld relativ wenig anbietet und nur oberflächlich behandelt.

Besonders empfehlen kann ich das Fach „Brand Management and Sustainable Business Models“, da dieses sowohl Grundlagen als auch eine Vertiefung in der Durchsicht und Optimierung von Geschäftsmodellen vermittelt. Dabei bestand die Gruppenarbeit in der Optimierung des Geschäftsmodells eines FinTechs in Bezug auf die Nachhaltigkeit und die Seminarleistung in der Optimierung des Geschäftsmodells eines beliebigen allgemein bekannten Unternehmens.

Rückblickend kann ich das Studium an der SBS nur empfehlen. Das Studium war anspruchsvoll aber qualitativ hochwertig und praxisorientierter als an der RWTH. Dabei wurde der Fokus deutlicher auf die Anwendung gelegt als auf die theoretische Herleitung/Fundierung. Auch das internationale Umfeld hat mich begeistert, so dass ich nicht nur verschiedene Kulturen (und auch Arbeitseinstellungen) kennenlernen durfte, sondern sich auch mein English während des Aufenthaltes deutlich verbessert hat. Allgemein bin ich sehr zufrieden, mich der Herausforderung auch in Präsenz zu gestellt zu haben, obwohl bestimmte Risiken damit verbunden waren.

Alltag und Freizeit

In Stockholm lebt man in einer der lebenswertesten Städte Europas. Die Stadt hat mich schon direkt zu Anfang gecatcht, da sie so viel zu bieten hat. Nicht nur die Architektur ist ein Mix aus skandinavischen und römischen Bestandteilen, sondern auch die Vielfalt ist unbeschreiblich.

Die Stadt selbst ist überall mit Wasser durchzogen, so dass viele Brücken existieren und die Kanäle im Winter zufrieren. Durch den Reichtum des Landes strahlen die meisten Gebäude eine Schönheit aus.

Zu Anfang des Semesters (Januar) waren die Temperaturen sehr niedrig, so dass sich ein dicker Parka/Mantel und Stiefel empfehlen. Das Studium lässt bei guter Planung genug Zeit, um innerhalb des Landes zu reisen. Selbst während Corona wurden Reisen nach Lappland angeboten (privat, nicht von der Uni), wo zu dieser Zeit noch die Nordlichter zu sehen sind.

Während in Deutschland alle Cafes, Bars, Restaurants und sonstige öffentliche Räume aufgrund der Corona-Lockdowns geschlossen waren, war es in Stockholm möglich, sich in eins der Cafes zu setzen oder in ein Restaurant zu gehen. Diese ungewohnte Freiheit war am Anfang beängstigend, allerdings legte sich diese mit der Zeit, so dass ich auch ein Restaurantbesuch mit Einhaltung der Abstandsregeln genießen konnte.

Für das Auslandssemester in Schweden lohnt sich die Anschaffung einer Kreditkarte. Die Zahlungen erfolgen fast ausschließlich mit Kreditkarte oder per App, sogar für kleine Beträge, wie z.B. bei Bäckern. Während meines Aufenthaltes habe ich maximal 3-mal mit Bargeld bezahlen müssen.

Allgemein empfiehlt es sich vor dem Aufenthalt sein Sparguth aufzustocken, da Schweden ein sehr teures Land ist und auch die Lebenshaltungskosten deutlich höher als in Deutschland sind. Auch Supermärkte oder Restaurants (meistens mindestens doppelt so teuer) sind um ein Vielfaches teurer als in Deutschland.

Das ERASMUS-Stipendium (Länderschlüssel: 450 EUR/Monat) reichte während meines Aufenthaltes lediglich zur Zahlung der Miete.